

293
zu einem Benoni gewordene
dreyzehende Kind

musste/
vor christlicher Leichbestattung
seines jüngsten und dreyzehenden/
mit einer Eheliebsten/

Fr. Catharina Maria/

gebahrnen Bertmannin/

erzielten Kindes/

des zu Bremen A. 1714. den 10. Apr. gebahrnen/
den 13. Apr. / am allerersten beym versetzten Tauffstein/ wiedergebahrnen/
aber A. 1715. den 30. Decemb. / des Abends um 6. Uhr/
im H. Fern entschlaffenen/

von Gott wohlgebildeten und freundlichen
Söhnleins/

Michael Berhardi/

in nachgesetztem Leichsermon/

A. 1716. den 7. Jan. /

beklagen

Berhard Mejer / der H. Schrift Doctor,
Ober-Pastor / Scholarch / Superintendens
und Consistorial-Rath.

BR E M E N /

Gedruckt bey Herman Brauer / Jun. E. E. Hochweisen
Raths Buchdrucker.

im Jahr:

Der schöne Benlamin VVILL ein Benoni helfen.

Tit.

a. II. Buch
Mos. XXIV,

4.
Mat. XIX,
28. Jac. I, I.
b. Joh. XI,

9.
c. Mat. X,
I. 2.
Joh. VI,

70.
d. Off. Joh.
XXII, 2.



Eines Kindes mehr / als Stämme in Israel waren / a. und kleine Propheten dem alten Testament einverleibet sind ; Eines Kindes mehr / als Stunden des Tages bey den Juden gezehlet wurden / b. und Apostel von Christo sind erwehlet ; c. Eines Kindes mehr / als mancherley Arthen Früchte jenes dem Johanni gezeigte Holz des Lebens trug ; d. Eines Kindes mehr / als Himmelszeichen die Sonne alljährlich durchzulauffen hat / und Monaten in einem Jahre sich befinden / werden die wenigsten / obgleich den Nahmen des HERRN fürchtende und mit dieser Welt Gütern reichlich beschenckte / Eheleute von der segensreichen Gnadenhand GOTTES gewürdiget. Man schlage nach die *vierte* Men^{de} der Geschlechtsregister / welche das erstere Buch der Chronica unter Augen stellet / warlich nicht viele dürfften angetroffen werden / so die Anzahl ihrer Kinder auff dreyzehn gebracht hätten / ob sie schon mit einem Eheweibe sich nicht vergnügten. Wie bey so vielen wird nicht das eheliche Band / da es kaum vor vier / geschweige dreytmahl vier / Jahren verknüpfet war / durch frühzeitigen Tod zerrissen ? Wo käme denn das dreyzehende Kind her ? so fernem nicht Gottes Mildigkeit / was der Zeit abgeheth / durch zu wiederholeten mahlen gebohrne Zwillinge etwan ersetzen / e oder auff einmahl einen so reichen Kinderseggen bescheren wollte / wie jenem pohlischen Herrn im cracawischen Kreise / dem Birbokslao / dessen fruchtbarre Gemahlin / Margareta / A. 1270. den 20. Jan. / sechs und dreyßig Knäblein / so alle die H. Tauffe empfangen / soll gebohren haben. f. Mehre Exempel / von dergleichen viele reiffe Trauben in einem Jahr tragenden Weinstöcken / haben zusammengetragen Joh. Heermann / g. und viele andere. h. Vor nicht gar langer Zeit / nemlich A. 1713. den 9. Jun. / ließ GOTT eine Frau zu Dantzig / innerhalb wenig Stunden / drey Töchter und

e. vid. Theod.
Zauinger.
VII.
270.

Pol.
Eust. P. I. p.
576.

f. Gothfr.
Chron. p.
586.

g. Nuptial.
P. IV. Orat.
XV. p. 486.

h. Phil. Ca-
mer. H. Subc.
Cent. II. c.
LXVI. p.

173. G. J.
Voss. de Idol.
III. XXII.

i. 835. Brun-
ner. I. c. p.
76. seqq. &
III. p. 110.

und

und eines Söhnleins
alle eines gefunden
II. Dagegen trug
Wunderleib der Höch-
besucht geben will.
war keine Hoffnung
mehr ohne alle Kinder
von Doctor Albertus
weisen Geschenk die
ind / m. wohlgefälli-
Bestand gleich werde
gehoben / noch herfür
war ein Ehefegen /
nahm die fünfste / w
Dreißig / o. oder
espech kommt / die
a. und den seligen
Söhnleins. Sollt
tares und recht so
Wohlfest ? Zum we-
bern und Kindesfin-
III. Welche m
ber dürfften selten
ber beraubet werd
Dauern geschaffte
erbt gleich eine tö-
fürchten sich jene u
ben / und des kind
der Vater der Ba
verschied / was red
men / als mit ihm
IV. Zuzeire
tes / daß den Elt

und eines Söhnleins genesen / welche vier Tage darnach noch alle eines gesunden Lebens genossen.

II. Hingegen trifft man nicht selten Eheweiber an / deren Mutterleib der Höchste verschlossen hat / und ihnen keine Leibesfrucht geben will. i. Da haben dann ihre Ehemänner so gar keine Hoffnung zum dreyzehenden Kinde / daß selbige viel mehr ohne alle Kinder dahin sterben / wie Seleb und Zether / k. wie Doctor Albertus Grauerus / l. 10. sintemahl es vor dem dessen Geschenk die Leibesfrucht / und dessen Gabe die Kinder sind / m. wohlgefällig gewesen / ihren / zuweilen lang stehenden / Ehestand gleich werden zu lassen einem mit dicken Wolcken überzogenen Himmel / an welchem die frohe Sonne nicht will aufgehen / noch herfürbrechen. Bey noch anderen eräuet sich zwar ein Ehepaar / aber sehr lang- und sparsam / und erreicht kaum die fünfte / wie bey Juda / n. oder die achte / wie bey Zerubabel / o. oder die neunnde / wie bey Isai / p. wenn es hoch kommt / die eilffte und zwölffte / Zahl / wie bey Ismael / q. und den seligen Großeltern unsers ins Grab zubringenden Söhnleins. Sollte denn das dreyzehende Kind nicht ein sehr rares und recht sonderbahres Liebesgeschenk seyn des Allerhöchsten? Zum wenigsten konnte die Retura zugleich an Kindern und Kindeskindern nur 13. zehlen. r.

III. Welche mit dem dreyzehenden Leibeserben sind begabet / dürfen selten eine Klage verführen / daß sie all ihrer Kinder beraubt werden. Andern wird auch zum öfftern ein Trauren geschaffet / wie man über ein einiges Kind hat. s. Aber bricht gleich eine tödtlich wütende Pockenkrankheit herein / so fürchten sich jene um desto weniger / je mehr sie zu versehen haben / und des kindlichen Vertrauens zu Gott leben können / der Vater der Barmherzigkeit werde so vieler / kaum einen Unterscheid / was recht oder linck ist / wissenden / lieber sich erbarmen / als mit ihnen das Garaus spielen. t.

IV. Zuzeiten füget es die unbegreifliche Schickung Gottes / daß den Eltern beständigere Freude gibt / und größeres

i. I. B. XVI,

2. XXX, 2.

1. Sam. I,

5. 6.

k. I. Chron.

II, 30. 32.

l. Witten.

Mem. Tb. p.

87.

m. Pf.

CXXVII, 3.

n. I. Buch

Chron. II, 4.

o. I. Chron.

III, 19. 20.

p. I. Chron.

II, 13. 16.

q. I. Chron.

I, 29. 30. 31.

r. I. Chron.

I, 32. 33.

s. Amos

VIII, 10.

Zach. XII,

10.

t. Jon. IV,

II.

Vergnügen erwecket das dreyzehende Kind / als ein erst- und ein-
 gebornes / ja alle übrige / indem diese schwächlich seyn / und bald
 natürlichen Todes verfahren können: Jenes aber mit völligen
 Gesundheitskräften begnadiget / und mit langem Leben gesätti-
 get wird. Überdies können diese / von den Wegen Gottes abwei-
 chende / mancherley durch das Vater- und Mutterherz dringendes
 Herzleid / durch ihre Widerspenstigkeit und andere Urthen ih-
 res Ubelverhaltens / verursachen: Jenes aber läset sich von des
 H. Geistes kräftigem Trieb überwinden / geräth wohl / und er-
 wirbet der ganzen Familie einen unsterblichen Nahmen. Wä-
 re nicht Theodoricus Hackspanius / welcher das dreyzehende
 und letzte Kind seiner Eltern war / u. A. 1607. den 8. Nov. /
 geboren / so hätte der gelehrten Welt / insonderheit der Univer-
 sität Altdorff / dieß große Licht nicht scheinen können / und der
 Nahm / Hackspan / wäre im dunkeln verblieben / oder läng-
 sten der Vergessenheit übergeben. Sollte jemand diese Frage
 an mich ergehen lassen: Wie das dreyzehende unter den zwanz-
 ig Kindern Hiobs x. geheissen? So müste allerdings meine/
 nach aller vernünftigen Urtheil / untadeliche Unwissenheit dieß-
 falls gestehen. Doch so ferne es eine Tochter gewesen / hat sie
 ihres gleichen / nach dem Zeugniß des Geistes der Wahrheit /
 in allen Landen nicht gefunden: y. Wäre es aber ein Sohn /
 alsdann zweiffelt mir auch nicht an dessen sorgfältigen Er-
 ziehung in der Zucht und Vermahnung zum H. Ern / weiln
 der im Ofen des Elendes auserwehlt gemachte / z. schlechte und
 rechte Knecht Gottes / Hiob / nach desselben Gebuhr / mehr als
 130. Jahre gelebet / und Kindesfinder gesehen hat / bis in das
 vierdte Glied. aa. Und wem ist unbekandt? daß des dritten
 Patriarchen dreyzehendes und jüngstes Kind / die Dinamit-
 gerechnet / bb. Benjamin geheissen / und reichen Segen von
 seinem Vater / cc. nicht weniger ein schönes Erbtheil vom
 Himmel / dd. erhalten habe.

V. Aber eben dieses dreyzehende Kind Jacobs ward ein
BENONI / von seiner / bald nach dessen Gebuhr / ihren Geist
 auff-

u. Henning.
 Witten. Vit.
 Theol. p.
 1293.

x. Hiob. 1,
 z. XLII, 13.

y. Hiob.
 XLII, 15.
 z. Jof.
 XLVIII, 10.
 aa. Hiob.
 XLII, 16.
 bb. 1. Buch
 Mos. XXX,
 h21. XLVI,
 15. II. f.
 cc. 1. Buch
 Mos. XLIX,
 27.
 dd. 1. Chron.
 VIII, 6. Jof.
 XVIII, II.
 e. f. Pf.
 XVIII, 28.
 XXX, 3.

gebenden Mutter /
 nach der hebraischen
 ihres Schmerzens /
 Tod enträstet war.
 Kind auff gleiche Art
 mögen mahl schwang
 werden / und sönte m
 welche 16. / 18. / 20. /
 dennoch kann mitnich
 übererin die dreyzeh
 tragende / gg. Leib
 trachtet habe. Ohn
 Vaters / habe ungeri
 ihrem Druck / darit
 dreyzehende Leibes
 und berglich geliebt
 war / ihren Baum
 Lebenslaub geleyet
 Besichte auffß gen
 sel einige der dreyze
 der entweder ihrer
 in dieß Erude gebr
 Besichtsnahmen
 gemacht haben. S
 ette / unter der
 des Sime / ii.
 Moses / kk. nich
 wert saget / gew
 VI. In der
 tm Pythagorae
 und verwerflich
 noch Nichtkunft
 den Juden ist sic
 allererst Brude
 gen war / mm.

auffgebenden Mutter / Rachel / also benahmset / ee. weil es nach der hebraeischen Bedeutung / ein Sohn und Urheber ihres Schmerzens / und sie über dessen Gebuhrt bis in den Tod entkräftet war. ff. Würde aber einjedes dreyzehende Kind auff gleiche Art ein Benoni / so müste allen / zum zwanzigsten mahl schwanger gehenden / Müttern angst und bange werden / und könte man in den Jahrbüchern keine antreffen / welche 16. / 18. / 20. / ja 24 mahl glücklich geböhren hätte. Je dennoch kann mitnichten in Abrede seyn / daß mancher Gebährerin die dreyzehende / ihr Leben / als eine Beute / davon bringende / gg. Leibesfrucht einen fast gewaltsamen Tod verursacht habe. Ohnlängst / den 24. May letztabgewichenen Jahrs / habe ungerne mündlich / und bald darnach in öffentlichem Druck / darüber billigmäßige Klage verführet / daß die dreyzehende Leibesfrucht einer werthgeschätzten Gevatterin und herglichen geliebten Weichtochter / ehe sie völlig geböhren war / ihren Baum hat ungerissen / und mit demselben in des Todesstau geleget ist. hh. Wollte man geist- und weltliche Geschichte auff's genaueste untersuchen / dürfften ohne Zweifel einige der dreyzehenden Kinder angetroffen werden / welche entweder ihrer Eltern graue Haar mit Jammer hinunter in die Grube gebracht / oder nach deren seltigem Abschied / ihren Geschlechtsnahmen und Geruch vor der Nachwelt sinkend gemacht haben. Muthmaßlich mag der dreyzehende Leibeserbe / unter den sechzehn Söhnen und sechs Töchtern des Simej / ii. auch unter den 70. Söhnen des gottlosen Ahabs / kk. nicht der beste Bruder / wie man im Sprichwort saget / gewesen seyn.

VI. In der Schule und bey der Secte des weltberühmten Pythagorae ward die dreyzehende Zahl für unglücklich und verwerfflich gehalten / massen dieselbe weder in der Sing- noch Rechenkunst füglich kann gebrauchet werden. ll. Bey den Juden ist sie in einem nicht höhern Ansehen / sintemahl der allererste Brudermörder / Cain / welcher freylich von dem Argen war / mm. im dreyzehenden Jahr nach Erschaffung der

ee. I. Buch
Mof.
XXXV, 18.

ff. Matth.
Hilleri Ono-
masi. Sacr.
p. 247. 300.
350. 566.

gg. Jer.
XXXVIII
2.

hh. Bes. Das
verbothene
Nehmen der
Mutter mit
den Jungen.

ii. I. Chron.
V, 27.
kk. II. Buch
Rön. XI, 1.

ll. Petr. Bau-
gi Alys.
Numer. p.
309.
mm. I. Joh.
III, 12.
193. 2129.

Welt soll geböhren seyn/und die Kinder Israël bey ihrem dreyzehenden Feldzug und Haltmachen aus Aegypten / durch Murren wider Gott und Mosen/wegen Mangels am Fleisch/ die Lustgräber veranlasset haben. nn. Mich wundert aber/ daß nicht auch aus dieser Ursach den blinden Juden die dreyzehende Zahl verdächtig werde/ weil im dreyzehenden Jahr seines Alters der grosse Spötter / Ismael / beschnitten ist. oo. Die heydnischen Griechen sehen deswegen die dreyzehende Zahl mit scheelen und verdriehlichen Augen an/ weiln etwan Homer gedichtet / ihr Kriegesgott / Mars / habe gerade dreyzehnen Monath in einem Gefängniß schweizen müssen. Will der Poët / Theocritus / einen recht ungeschickten / dummen und abentheurlichen/Mann aufführen/ so muß die Praxinde denselben also/ nach des Philelybi / oder des Eobani / lateinischer Übersetzung / beschreiben : Hic vir inutilis, ulnarum bis quinque triumque, das ist / dieser ist ein zu allem untüchtiger Mann / 13. Ellen lang. * Die zum Christenthum bekehrte Griechen waren der dreyzehenden Zahl darum abhold und gehässig / alldieweil der allgemeine Welttheiland am 13. März/ welches doch / wegen des von der lateinischen Kirchen geführten Widerspruchs / keine ausgemachte Sache ist / den bitteren Kreuzestod hat schmecken müssen. Unter den Franzosen/ auch zu Venedig und an etlichen Orthen in Teutschland / stehet die dreyzehende Zahl in einem dermassen schwarzen Register/ daß/ wenn 13. Gäste an eine Tafel zufälliger Weise sich setzen/ einer auffstehen und davon gehen muß/ auff daß nicht die Ubrige eine eingebildete Sterbensnothwendigkeit betrübe. Allein saßen nicht allemahl/ aber ohne dergleichen Aberglauben / 13. zu Tische? so oft unser theurester Erlöser mit seinen zwölf Jüngern speisete / nur daß einer unter ihnen war ein Judas / ein verlorhnes Kind/ein Teuffel. pp. Am allerungereimtesten aber wird die dreyzehende Zahl/welche die nechste über zwölf ist/aus dieser Absicht in Verdacht gesetzt/ weil sie anzeigen könnte eine Ubertretung der von den zwölf Aposteln getriebenen Lehre. qq. VII Wir wissen / durch Gottes Gnade / aus der Welt

nn. IV. B.
Mof. XI, 1.
34. Bung.
1. c. p. 400.
oo. 1. Buch
Mof. XVII,
25.

* Ioh. XV.

pp. Joh. VI,
70. XVII,
12.
qq. Petr.
Bung. 1. c.
p. 401.

weidert und gefunde
für sich betrachter /
in auch die dreyzehende
Zahl und Gewicht /
er nimmermehr diese
hätten sich dreyzehnen
zum Brandopffer
wend 13. / weder mehr
den 12. Derobalben u
hoh das dreyzehende
Ere war / u. noch
David / xx. noch Ho
kreyzende war / y
über. Wer darff beja
unter den fünfzehnen
222. unter den vierzig
zum 100. und unter d
allen Brüdern und
und verkauft gewei
VIII. Einige Eiter
andere Gelehrte / sin
reinem Ebslegen b
der h. Schrift Doc
einer Frauen gezeu
liche Töchter : ff.
Teurgard / hat gefe
agus zu Tübingen
wehrtürnehme Kar
gim / ein jeder von
kangins / Superin
bern 18. Doctor J
zu Leipzig / von de
mei. Hoffprediger
gere Eitervater / in
Von dem gelehrte

weisheit und gesunden Vernunft / daß die Zahlen / an und
 für sich betrachtet / nicht die geringste Wirkung haben. So
 ist auch die dreyzehende Zahl bey GOTT / welcher alles mit Maß/
 Zahl und Gewicht / geordnet hat / rr. in Ehren / sonst hätte
 er nimmermehr diese Verordnung gemacht / daß am Laub-
 hüttenfest dreyzehn / weder mehr noch weniger / junge Jar-
 ren zum Brandopfer sollten gebracht / ss. und den Kindern Na-
 rons 13. / weder mehr noch weniger / Städte eingeräumet wer-
 den. tt. Derohalben ward von der dreyzehenden Zahl weder Jo-
 hab / das dreyzehende und letzte Kind des Jaktans / der ein Sohn
 Ebers war / uu. noch der ältere Eliphalet / das dreyzehende Kind
 Davids / xx. noch Hothir / der unter den 14. Söhnen Hemans der
 dreyzehende war / yy. genothdränget / einigerley Böses auszu-
 üben. Wer darff bejahren? daß nothwendig das dreyzehende Kind
 unter den fünfzig des Ziba / zz. unter den dreyzig des Jair/
 aaa. unter den vierzig des Abdon / bbb. unter den sechzig des Eb-
 zan / ccc. und unter den siebenzig des frommen Gideon / ddd. für
 allen Brüdern und Schwestern / zum Unglück sey geböhren/
 und verkauft gewesen / Ubel zu thun vor dem HERRN. eee.

VIII. Einige Eltern / und unter denselben etliche Theologi und
 andere Gelehrte / sind von GOTT / zu unsrer Väter Zeiten / mit
 reichem Ehesegen begnadiget. Thomas Bangius / weiland
 der H. Schrift Doctor und Professor zu Copenhagen / hat mit
 einer Frauen gezeuget 14. Kinder / nemlich acht Söhne und
 sechs Töchter ; fff. Johannes Magirus / gewesener Probst zu
 Stutgard / hat gesehen 15. Kinder ; ggg. Der berühmte Theo-
 logus zu Tübingen / Doctor Tobias Wagner / hhh. und der
 wohlfürnehme Kauffmann zu Nürnberg / Pancratius Pil-
 grim / einjeder von einer Frauen / 16 ; iii. Doctor Christian
 Bangius / Superintendentens zu Leipzig / von zweyen Ehewei-
 bern / 18 ; Doctor Johannes Hoepnerus / auch Superintendentens
 zu Leipzig / von dreyen Eheliebsten / 20. / und Johann Gold-
 ner / Hoffprediger zu Waldsassen / des unsrerlichen D. Scher-
 gers Eltervater / in seiner zwiefachen Ehe / 32. Leibeserben. kkk.

Von dem gelehrten Juristen / Andrea Tiraquello / zeugen die

rr. Buch
 Weisß. XI,
 22.
 ss. IV. Buch
 Mos.
 XXIX, 13.
 14.
 tt. Jos. XXI,
 4. 6. 19. 33.
 l. Chron.
 VII, 60. 62.
 uu. l. Chron.
 I, 23.
 xx. l. Chron.
 III, 6.
 yy. l. Chron.
 XXVI, 4 5.
 zz. II. Sam.
 X, 17.
 Buch
 Richt. X, 4.
 bbb. Buch
 Richt. XII,
 14.
 ccc. Buch
 Richt. XII, 9
 ddd. Buch
 Richt. VIII,
 30.
 eee. I. Buch
 Rdn. XXI,
 25.
 fff. Henn.
 Witten.
 Mem. Theol.
 p. 1391.
 ggg. Witt.
 l. c. p. 1156. &
 Georg. Serp.
 Epit. Theol.
 Svec. p. 46.
 hhh. Witt.
 l. c. p. 2048.
 iii. D. J. A.
 Fabric.
 Mem. Hamb.
 II, p. 1031.
 kkk. Witt.
 l. c. p. 1242.
 1243. 1037.
 G 1038. 2129.

III. Freber.
Th. p. 835.

mm. Ex
Aventino
Christ. Mat.
thia Tb.
Hill. p. 892.
ed. Francof.
Büttm. Epit.
f. 314-342.

nun. Buch
Beijb.
VIII, 19.

Geschichtschreiber / daß er alljährlich / und zwar dreyßigmal
nacheinander / so wohl ein Kind gezeuget / als ein Buch verfer-
tiget habe: Singulis annis singulos liberos & libros Reip. de-
dit. III. Zu unsern Zeiten / Anno 1709. im Anfang des
Frühlings / starb zu Langres / welches eine feste Stadt in Cham-
panien ist / ein Kauffmann / Namens Hinrich Pietolin / im
17. Jahr seines Alters / neunzehn Söhne und acht Töchter
hinterlassend. Gesezt nun / daß in einer / oder der anderen /
istanberegeter kinderreichen Familien das dreyzehende Kind
entweder frühzeitig gestorben / oder aus der Art geschlagen sey:
So dürffte doch schwer fallen / ein gleiches von allen und jeden zu
erweisen / zum wenigsten bleibet unerweißlich / daß ein einziges
unter obigen dreyzehenden Kindern / durch die bloße Ordnung
und Zahl / vor dem übrigen Geschwister / eines stumpffen Ver-
standes / unfähigen Gedächtnisses / allem Unglück unterwor-
fen / und solchergestalt ein Benoni / worden sey. Jener Graff
von Schyern / und Freyherr in Abensperg / Hr. Bebo von
Rohr / zeugte / mit zwey Gemahlinnen / 32 Söhne und acht Töch-
ter. Die 32 Söhne / so bald sie erwachsen und Dienste zu leisten
geschickt waren / schenckte er auff einem Reichstage zu Regen-
spurg / oder / wie andere wollen / bey einer Jagd / dem ohne Kin-
der dahin gehenden Kayser / Henrich dem Andern / mit aller-
unterthänigster Bitte / auff ihre baldige Beförderung aller-
gnädigst bedacht zu seyn. mm. Wer wollte daran zweiffen?
daß nicht auch der dreyzehende unter ihnen einer kayserslichen
Beförderung werth gewesen sey / zumahl da der Vater alle und
jede / ohne Ausnahme / auff's beste recommendiren dürffte / auch
der huldreichste Kayser dieses ganze Bruderheer mit ansehn-
lichen Ehrenämptern versah / und reichlich beschenckte.

IX. Von unserm dreyzehenden Kinde / Michael Ger-
hardi / welchem amiso den letzten Ehrendienst zu leisten wir
versammelt sind / darff / mit völliger Beystimmung der War-
heit / ohne allem Überfluß blindmachender Vaterliebe / bezeugen / daß es ein Sohn gewesen guter Art / auch / nebst einem
wohlgebildeten Verstand / eine feine Seele bekommen hatte. mm.

Die

Die dreyzehende Zahl hatte bey demselben keine unange-
 nehme Wirkung. Denn er machte durch Munterkeit/Leut-
 seligkeit und Wachsthum am Verstande/ vielen Aelteren den
 Vorzug streitig/ grosse Hoffnung gebend/ er würde/ nach
 christgeziemender Erziehung in der Zucht und Vermahnung
 zum HErrn/ ooo. wachsen zu einem unbefleckten Leibe/ ppp.
 als ein Gefäß der Gnade/ und Werkzeug der Ehre seines
 gloriwürdigsten Schöpfers. Er war unser Benjamin/ das
 ist/ aus dem Chaldaeischen verdolmetschet/ ein Sohn der Za-
 ge/ qqq. ein Kind unsers bey nahe angehenden Alters/ viel-
 leicht/ wie bey Jacob/ das Letzte. Wir liebten ihn/ als einen
 Benjamin/ das ist/ nach dem Hebraeischen/ als einen Sohn der
 rechten Hand des HErrn/ rrr. welche ihn uns geschencket/
 fund aus Mutterleibe gezogen/ sss. und unter dem Volk sein
 Rechten geschützet hatte. ttt. Ja wir umfasseten denselben
 nicht weniger/ als unsre rechte Hand/ mit zartester Liebe/ von
 ihm mit der Zeit allerhand Dienste/ wie von unsrer andern
 Hand/ uns versprechend. Ehe hätte GOTT mögen unsrer
 Rechten vergessen/ und unsre für Durst schmachende Zunge
 an den Baumien kleben lassen/ uuu. als daß wir Eltern ver-
 gessen hätten/ ein so theures uns anvertrautes Pfand göttli-
 cher Liebe mit gebührender Sorgfalt/ und zum Himmelreich/
 zu erziehen/ wohl wissende/ diese Paradiesblume wäre uns
 zwar zur Lust und Freude/ aber auch zur fleißigen Pflege
 und Aufsicht/ liberlassen. Doch ward er von uns geliebet/
 nicht so sehr/ weil er von unserm Geblüt entsprossen/ noch bloß
 aus der Absicht/ weil er so lieblich/ artig/ hurtig/ mit schönen
 Haaren von Natur gezieret/ und unser Spielvogel war/ denn
 der gleichen Kinderliebe findet sich auch bey türckischen und heyd-
 nischen Eltern: Vielmehr weil er/ durch die Tauffe aus GOTT
 geböhren/ xxx. durch Christi Blut von Sünden gereiniget
 zu seinem Eigenthum/ yyy. und zum Tempel des H. Geistes
 erköhren/ zzz. zum Kern der Christenheit gehörete. Denn
 es ist unser Willen gemäß/ daß man nicht so sehr die natür-
 liche Rabia und andere Naturgaben/ als die Gnade der

ooo. Ephes.
VI, 4.
ppp. Buch
Weisb.
VIII, 20.

qqq. Dan.
XII, 13.
collato I. B.
Mos. XLIV,
20.

Matth.
Matth. Ono-
mast. S. p.
300. 567.
sss. Pf.
XXII, 10.
ttt. Pf.
LXXX, 18.

uuu. Pf.
CXXXVII,
5. 6.

xxx. Joh.
III, 5. I. Joh.
V, 4.
yyy. Ets.
II, 14.
zzz. I. Cor.
VI, 19.

aaaa. Tit.
III, 6.

bbbb. Mat.
XVIII, 6.
Mf. XXII,
10. 11.
Mar. X,
14.

cccc. Gal.
III, 27.

ddd. I. B.
Mos.
XXXV, 18.
19.

eeee. I.
Chron. IV,
9.

ffff. Buch
Weißh. IV,
14.

gggg. Buch
Weißh. IV,
10.

Wiedergebuhrt / und die Gaben des über sie reichlich ausgegossenen H. Geistes / aaaa. an seinen Leibeserben hochachte / festiglich gläubend / der von dem kindlichen Geiste in den Taufflingen angezündete Glaube bbbb. leuchte / als eine Flamme / in den keuschen Herzen unschuldiger Kinder / als in einer reinen Lampe / und mache dieselbe dem H. Herrn wohlgefällig / wircke auch eine ungemeyne Gedult und Gelassenheit in ihren oft lang daurenden schmerzhaften Kranckheiten / um Christi Jesu willen / welchen sie angezogen haben. cccc.

X. Aber dieser / aus obigen Gründen / so herzlich von uns geliebte Benjamin sollte / nach Gottes unerforschlichem Rath und Willen / unser Benoni werden / nicht zwar / wie des Jacobs dreyzehendes Kind / welches seine Gebährerin durch Heftigkeit der verursachten Gebuhrtschmerzen ums Leben brachte / dddd. denn die Mutter dieses Benoni lebet / nun mehro Gottlob ! ganze sieben vierthel Jahr / nach dessen Gebuhrt / und darff nicht einmahl ihn Jaebes heissen / mit jener Mutter sprechend : Ich habe ihn mit Kummer geböhren : eeee. Sondern weil er an einer vierzehentägigen Pockenfrankheit / dero Anfang von einigem / doch bald unter Gottes Segen überwundenen / Anstos begleitet ward / den 30. Dec. vorigen Jahrs / seinen Geist musste aufgeben / nachdem der einige H. Herr über Tod und Leben beschloffen hatte / mit seiner ihm wohlgefälligen Seele aus dem bösen Leben zu eilen / ffff. und ihn zu seinen verstorbenen zweenen Brüdern und zwo Schw. tern zu versammeln / als ein in des himmlischen Königs Schatz gehöriges Kleinod. Bäume von guter Art gehen ehe / als die wilden / aus ; Und der edle Weizen verdirbt ehe / als das verbrennenswürdige Unkraut : Also nimmt Gott die beste und liebste Kinder nicht selten ehe / als die andere / weg aus dem Leben unter den Sündern. gggg.

XI. Warlich er hätte uns ein Benoni / das ist / Schmerzenskind / werden können / wie unser Tochterlein / Margareta Sophia / welche vorgestern vor sieben Jahren / vor den sen und schlaffsüchtigen Säugamme jämmerlich ward erdru-

der / worüber dama
strenute Gedank
Stelle / mündlich /
mit habe. Mehr als
von denen verwahr
höbne Aufsicht vfi
mit dem Leben nach
Einge / oder Treyp
über ihm von G.D.
ih zu verdanken /
von Halses / unser L
Tag vor geendigte
Wagen / es würde t
dem sie überhand
jenige uns gleichsam
verrad / weiland G
nem süßen Abschi
will ich im Zimm
deho fleißiger zur
berühmigkeit dabei
zu unsern Benjam
ein bereit Volk zu
sen die Schmerze
XII. Als ge
vhus der Fünfte
Stadt in Lothrin
Wohlfhinnte zu G
ferach : PLUS.
hängen / anzuzeit
geworden. kkkk
unse Freude über
fall / gegen die G
werden lassen / d
dritten
Sohn un

ket / worüber damahls / A. 1709. den 10. Januar. / meine zer-
 streuete Gedancken in dieser Trauerstube / von eben dieser
 Stelle / mündlich / und bald darauff durch den Druck / erdff-
 net habe. Mehr als einmahl hat unser Michael Berhardi /
 von denen verwahrloset / welche die ihnen mit Nachdruck anbe-
 fohlene Aufsicht pflichtvergessener Weise auszusetzen pflegen / et-
 nen dem Leben nachtheilig scheinenden Fall von einer hohen
 Steige / oder Treppe / gethan : Aber dem treuen Schutze der
 über ihm von GOTT befohlenen Engel hhhh. ist dieses ledig-
 lich zu verdancken / daß er nicht / durch Abstürzung seines zar-
 ten Halses / unser Benoni hat werden sollen. Schon einige
 Tage vor geendigter Krankheit sahen wir Eltern mit unsern
 Augen / es würde dieser Benjamin unser Benoni werde.
 dem die überhand nehmende Heftigkeit der Blattern dav-
 jenige uns gleichsam zurieff / was Mag. Christophher Dau-
 derstad / weiland Superintendens zu Freyberg / kurz vor sei-
 nem seligen Abschied / A. 1654. aussprach : Das neue Jahr
 will ich im Himmel halten. iiii. Derowegen schickten wir uns
 desto fleißiger zur Gottselassenheit an / in möglichster In-
 brünstigkeit daheim und in der Kirche bethende / GOTT möch-
 te unserm Benjamin / so ferne er ein Werkzeug / dem HERN
 ein bereit Volk zuzurichten / nicht werden sollte / nur ausslö-
 sen die Schmerzen des Todes.

XII. Als gegen den Neujahrstag A. 1553. Kayser / Ca-
 rolus der Fünffte / die Belagerung Metz / einer Französischen
 Stadt in Lothringen / aufheben mußte / erkühnten s. einige
 Ubelgesinnte zu Gent / an eine Seule / unter seinen Wahl-
 spruch : PLUS. ULTRA. Immer weiter / einen Krebs zu
 hängen / anzuzeigen / es wäre sein Sieg und Glück krebsgänglich
 geworden. kkkk. Wir erkennen / die Hand GOTTES habe
 unsre Freude über den reichen Kindersegens / durch diesen Sterb-
 fall / gegen die Neujahrzeit / einiger massen krebsgänglich
 werden lassen / doch hat sie nur in allen etwas mehr / als den
 dritten ^{erzogen} / und fast zweene Drittel / nemlich vier
 Söhne un- ^{en} so viele Töchter / übrig gelassen. Darum

hhhh. Pf.
XCI. II.

iiii. D. Jac.
Wächters
Mem., Di-
sce, Gaude
mori p. 564.

kkkk. Jac.
Aug. Touan
Hist. Lib.
XI. p. 259.
Hm. Ansb
von Ziegler
Schaupl.
der Zeit p. 4

fassen wir unsre Seelen desto ehe mit Gedult / für Erhöhung
 unsers Gebeths / und Offenbarung seines uns verborgenen
 Willens / Gott herzlich dankende. Nachdem ein schon erwach-
 sener Prinz der Margareten / Königin in Schottland / sammt
 dem Herrn Vater / in einer Schlacht war ungelungen / ent-
 schloß sich die Mutter / dem Herrn zu danken / daß er durch so
 empfindliche Schmerzen sie zur Busse ihrer Todten Werke
 leiten wollte. III. Wir nehmen gleichergestalt das Ableben un-
 sers Söhnleins billig zu einem Busleiter an / jedennoch spreche /
 fröhlich in Hoffnung / folgender massen:

III. Corn.
 a Lap. in
 Aß. Ap. LX,
 36. p. 184.

Zwar wird noch mancher Sturm mir fliegend überkommen /
 Der Lamm und Teich sind nie vor Wind und Stürmen frey :
 Doch den der Himmel selbst in seinen Schutz genommen /
 Vor dem streicht Noth und Tod / als Ebb und Fluth / vorbey.

XIII. Ihnen aber / Hoch- und Werthgeschätzte Leich-
 begleiter / sage / aus danckbeslissem Herzen und mit erge-
 benstem Munde / allen erinnlichen Dank / daß Sie hochgeneigt
 geruhen wollen / unsre von dem auszutragenden Benoni verur-
 sachte Schmerzen / durch Ihre erfreulichste Gegenwart und
 anzuehrendes Grabgeleit / zu hemmen und zu lindern. Der
 Herr sey dafür Ihr sehr grosser Lohn ! mmmmm. Er lasse Ih-
 ren Ehestand gleich werden / seyn und bleiben / einem mit jun-
 gen Weinstöcken / auffblühenden Delzweigen und anderen an
 den Wasserbächen gepflanzten Bäumgen / angefüllten Garten /
 dem diese Überschrift gebühre :

mmmm. I.
 B. Mos.
 XV, 1.

nnnn. Ps. I,
 3.
 cxxviii,
 3.

VAM. LARGA. SOBOLE. DELECTAT!

An dieser schönen Stämme Zucht / Ein jeder seine Freude sucht.

Er richte ihm / aus dem Mund / ihrer / auch jungen / Kinder
 und Säuglingen / ein dermassen mächtiges Lob zu / oooo. daß
 dadurch der Untergang von Ihren geehrtesten Häusern / ja
 dieser guten Stadt / wie von dem sündhaftigen Ninive / pppp.
 abfehrig gemacht werde ! Er gestatte ja nicht / daß ein einzi-
 ges Ihrer Kinder / auff irgend eine Weise / in
 werde zu einem

oooo. Mat.
 XXI, 16.
 Ps. VIII, 1.
 pppp. Jon.
 IV, 11.

B E N O N I